

«Dies hat Signalwirkung für die Schweiz»

Nach dem Ja zur Fusion mit Littau dürfte nun viel intensiver über eine grössere Stadt diskutiert werden, glaubt der Politologe Andreas Ladner.

Die Stadt Luzern und Littau fusionieren. Haben Sie damit gerechnet, dass die Stimmberechtigten diesen Schritt gutheissen?

Andreas Ladner*: Bei solchen Fusionsabstimmungen besteht immer ein gewisses Restrisiko, muss damit gerechnet werden, dass am Schluss noch ein Umdenken stattfindet. Doch in Luzern konnte man guter Dinge sein und auf ein Ja hoffen.

Welche Auswirkungen hat dieser Entscheid für den Kanton Luzern?

Ladner: Die Diskussionen rund um ein grösseres Luzern dürften jetzt noch intensiver geführt werden. Die Fusion hat darüber hinaus Signalwirkung für die ganze Schweiz.

Inwiefern?

Ladner: Bei dieser Fusion ging es nicht nur um die Senkung von Kosten, sondern auch darum, wie sich die Stadt Luzern im Standortwett-

bewerb in eine bessere Lage versetzen kann.

Besteht Luzerns Chance einzig in einem Fusionsprojekt?

Ladner: Mit der Grösse allein ist es natürlich nicht getan. Luzern ist zudem eine Weltmarke. Aber die Grösse verschafft Luzern neue Entwicklungsmöglichkeiten, vor allem raumplanerische. Die Zersiedlung einer Region kann auf diese Weise besser vermieden werden, als wenn dies jede Gemeinde für sich versucht.

Können Gemeindefusionen auch für ländlichere Kantone wie beispielsweise Ob- und Nidwalden zum Thema werden?

Ladner: Dies ist durchaus denkbar. In der Schweiz sind zahlreiche Fusionen im Gang. Man kann also von den

Erfahrungen der anderen lernen. Aber letzten Endes ist dies auch eine Frage, wie gross die Gemeinden sind. Ob- und Nidwalden haben nicht die kleinsten.

Neben Fusionen sind aber auch Zusammenarbeitsprojekte denkbar. Was ist besser?

Ladner: Eine Zusammenarbeit ist auch eine Möglichkeit. Bei Abstimmungen kann es aber problematisch werden. Wenn sich eine Fusion bewerkstelligen lässt, ist dies

letztendlich die einfachere Lösung.

INTERVIEW DOMINIK BUHOLZER



«Wenn sich eine Fusion bewerkstelligen lässt, ist dies letztendlich die einfachere Lösung.»

ANDREAS LADNER, POLITOLOGE

HINWEIS

► *Andreas Ladner ist Professor für schweizerische Verwaltung und Staatspolitik an der Universität Lausanne. ◀